

nigen Jahren war Brennholz kaum gefragt. Das Brennholz konnte mit dem billigen Heizöl nicht konkurrieren. Die Situation auf dem Energiesektor ist durch die Heizölverteuerung prekär geworden. Holz wird als Alternativ-Energie eine Rolle spielen müssen. Die Nachfrage nach Brennholz ist im Steigen und das Brennholz wird teurer.

Der Forstdienst ist bemüht, die Wälder pfleglich zu bewirtschaften. Die Holznutzungen werden den Waldbeständen auf dem Durchforstungswege und durch kleinflächige Verjüngungshiebe entnommen. Für die Wahl der Holzarten bei der Bestandesverjüngung und für die Pflegeeingriffe sind die natürlichen standörtlichen Gegebenheiten wegleitend.

Verjüngung und Aufbau natürlicher Mischbestände werden heute durch hohe Schalenwildbestände erschwert. Die Bestände von Reh-, Hirsch- und Gamswild haben in den vergangenen Jahrzehnten einerseits stark zugenommen und andererseits wird ihr Lebensraum durch zunehmende menschliche Aktivitäten immer mehr eingeengt. Das Wild ist nicht nur Grasvertilger; 30 bis 60% der Nahrungsaufnahme besteht aus sogenannter zäher Äsung, d. h. aus Zweigen, Knospen und Rinde. Die Weisstanne, der Bergahorn und andere Holzarten verschwinden im Aeser des Wildes bevor sie richtig Fuss gefasst haben. Auch Fegeschäden des Rehbockes an Jungbäumen und Rindenschälungen des Hirschwildes in Stangenhölzern führen örtlich immer wieder zu empfindlichen Waldschäden.

Um den Wald überhaupt pflegen und bewirtschaften zu können, ist seine Erschliessung mit Strassen unerlässlich geworden. Der Waldstrassenbau ist die wichtigste Massnahme für die Rationalisierung der Forstbetriebe. Vom generell projektierten Waldstrassennetz von 120 km Länge konnten in den abgelaufenen 25 Jahren etwas mehr als die Hälfte gebaut werden.

Für die Nachzucht provenienzzgerechter Forstpflanzen betreibt der Staat eine eigene Forstbaumschule. Auf der 4 ha grossen Pflanzgartenfläche werden jährlich ca. eine halbe Million Forstpflanzen produziert.